

1. Amtsperiode 1943-1948

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Bulletin der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften = Bulletin de l'Académie Suisse des Sciences Medicales = Bollettino dell' Accademia Svizzera delle Scienze Mediche**

Band (Jahr): **19 (1963)**

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Tätigkeit der Akademie

1. Amtsperiode 1943–1948

Senat und Vorstand begannen mit ihrer Tätigkeit gleich am Tage nach der Gründungsfeier. Es wurde die Konstituierung der *technischen Kommissionen* (Finanzkommission, Kommission zur Begutachtung der Unterstützungsgesuche, Kommission für die schweizerische medizinische Bibliographie) und der *Arbeitskommissionen* (Isotopen-, Hirnforschungs-, Tuberkulosekommission, Groupement oto-neuro-ophtalmologique et neurochirurgical de Genève, Kommission für die wissenschaftliche Erforschung der Mangelkrankheiten bei Mensch und Tier und Kommission der Erbbiologie des Menschen) durchbesprochen. Es zeigte sich von Anfang an, daß zwischen zweierlei Arbeitskommissionen unterschieden werden muß:

1. solchen, die im Auftrage der Akademie entstehen und
2. solchen, die ihre Entstehung einer Anregung von außen verdanken.

Gleich im ersten Amtsjahr wurde von Herrn Dr. *Fauconnet*, dem damaligen Direktor des Eidg. Gesundheitsamtes, die Frage nach *beratenden Kommissionen* aufgeworfen. Der Senat beschloß in seiner Sitzung vom 29. Januar 1944, solche Kommissionen von Sachverständigen von Fall zu Fall zu bestellen. So trat am 18. März 1944 in Bern eine Kommission zusammen, um, wie Herr Prof. *Wegelin* im Jahresbericht 1944 schreibt, die Frage der *obligatorischen Pockenschutzimpfung für die ganze Schweiz* zu beraten. Sie setzte sich aus Vertretern der Hygiene, der innern Medizin, der Kinderheilkunde und der Dermatologie zusammen und kam einstimmig zur Ansicht, daß die obligatorische Impfung gegen Pocken für die ganze Schweiz notwendig sei. Das Gutachten über diese Frage ist in der ersten Nummer des Bulletin der Akademie abgedruckt. Der Bundesrat hat unterdessen dem Antrag der Kommission Folge gegeben und die Vakzination der Kinder im 4. bis 18. Lebensmonat sowie die Revakzination zwischen dem 12. und 15. Lebensjahr obligatorisch erklärt. (Bundesratsbeschlüsse vom 12. Juni und 30. August 1944) (siehe S. 84).

In jenes 1. Amtsjahr fällt auch die Gründung des von Herrn Kollegen

Hauduroy angeregt und unter dem Patronat der Akademie stehenden *Centre de collection de types microbiens*, das sich inzwischen zu einem sehr bekannten und häufig benützten *Centre international de distribution de souches et d'informations sur les types microbiens* entwickelt hat (s. S. 112).

Ein wichtiges Traktandum bildete die Errichtung einer *Bibliothek*, welche in der Basler Universitätsbibliothek Unterkunft fand. Sie wird auch dort verwaltet. Die Basler Regierung hat zu diesem Zweck eine Halbtagskraft zur Verfügung gestellt. Über die Entwicklung der Bibliothek im Laufe der 20 Jahre gibt die Tabelle S. 125 Auskunft.

Des weitern beschäftigten die *Publikationen der Akademie* die Senatsmitglieder. Es wurde beschlossen, ein *Bulletin* als selbständiges Publikationsorgan im Verlag Benno Schwabe & Co in Basel erscheinen zu lassen und als Redaktionskommission den Vorstand der Akademie einzusetzen. 6 in zwangloser Reihenfolge herauskommende Hefte sollen einen Band bilden (siehe auch S. 126). Als wichtige Aufgabe wurde die Herausgabe einer *Bibliographia medica Helvetica* betrachtet. Die *schweizerische* medizinische Literatur (Monographien, Zeitschriften, Artikelserien usw.) sollte in Form einer nach Fächern klassierten Titelsammlung in Jahressbänden herausgegeben werden. Die Sammlung und Registrierung erfolgte in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Landesbibliothek. Für die Einordnung der Titel wurde das international verbindliche Dezimalklassifikationssystem gewählt, aber in den Einzelheiten allerdings den Bedürfnissen entsprechend leicht abgewandelt (vgl. S. 126).

Kriegsbedingte Probleme stellten die *medizinischen Lehrbücher und Zeitschriften*. Erstere waren durch die Bombardierungen in den Nachbarländern zur Mangelware geworden. Man versuchte, diesem Zustand zu begegnen:

1. durch den Plan des Neudruckes ausländischer Lehrbücher in der Schweiz und
2. durch Ermunterung der Schweizer Forscher, selber Lehrbücher abzufassen.

Der Zeitpunkt schien für den Absatz schweizerischer Lehrbücher im Ausland nicht ungeeignet. Zur Durchführung des unter 1) aufgeführten Planes wurde den Schweizer Verlegern eine durch eine Enquete bei den Fakultätsmitgliedern entstandene Wunschliste über Lehrbücher gesandt.

Die Notlage der schweizerischen medizinischen Zeitschriften stellte ein Problem dar, das die Akademie in den ersten 3 Jahren ihres Bestehens des öfters beschäftigte. Sie wurde zu Beginn des Jahres 1944

vom Vorsteher des Eidg. Departementes des Innern, Herrn Bundesrat *Etter*, beauftragt, die Sanierung der medizinischen Zeitschriften an die Hand zu nehmen und eine Überbrückungsaktion einzuleiten. Die Akademie hat daraufhin eine Zeitschriftenkommission bestellt, welche mit den Redaktoren und Verlegern Fühlung nahm und die nötigen Erhebungen anstellte, um zuhanden einer Subvention möglichst präzise Unterlagen zu beschaffen. Außer der Akademie beteiligten sich auch die Stiftung Pro Helvetia und die Arbeitsgemeinschaft zur Unterstützung notleidender wissenschaftlicher Zeitschriften an der Hilfsaktion. Auf diese Weise konnten den wichtigsten notleidenden medizinischen Zeitschriften Risikogarantien gegeben werden, die ihnen das Weiterbestehen ermöglichten und die Schwierigkeiten überbrücken halfen. Die Akademie hat bis Ende 1946 für diese Hilfsaktion insgesamt Fr. 20 644.– ausgezahlt.

Der Verkehr mit dem Ausland geschah im Jahre 1944 durch den Kurierdienst. Durch seine Vermittlung konnte die Gründung der Akademie im Ausland bekanntgegeben werden; ferner gelang es, durch seine Hilfe eine Anzahl *amerikanischer medizinischer Zeitschriften* in die Schweiz hereinzubringen.

Zu den nennenswerten Ereignissen aus dem Jahre 1945 gehören die vom Institut Pasteur in Paris zum Andenken an den aus dem Waadtland stammenden Entdecker des Pestbazillus, Dr. *A. Yersin*, gestifteten «*Bourses Yersin*», welche einem Schweizer Arzt oder Studenten einen Studienaufenthalt am Institut Pasteur ermöglichen sollen. Als Vertreter der Akademie wurde Prof. *L. Michaud* in die Wahlkommission für die Kandidaten delegiert.

Um das *Wiedererscheinen* der «*Annales de l'Institut Pasteur*», der «*Comptes rendus de la Société de biologie*» und des «*Bulletin de l'Académie de médecine*» zu ermöglichen – Frankreich litt damals an großer Papiernot – stiftete die Akademie jeder dieser Gesellschaften je 1 Tonne Papier.

In das Jahr 1945 fällt auch eine wesentliche *Förderung der Verbindung mit den medizinischen Kreisen in den USA*. Auf Anregung von Herrn Dr. *De Saussure* erfolgte dort der Zusammenschluß der Schweizer Ärzte zum *Swiss American Center of Medical Exchange and Information* mit dem Ziel der Förderung der Beziehungen durch Organisation von Gastvorlesungen, Studienaufenthalten und Studienreisen von Schweizer Medizinern in den USA, Errichtung eines Schweizerischen Informationsbüros in New York für amerikanische Ärzte und durch Organisation

von Reisen amerikanischer Mediziner in die Schweiz. Zur Beschaffung der finanziellen Mittel gründeten die in Amerika etablierten Schweizer Industrien die *American Swiss Foundation for Scientific Exchange*. Die Akademie begrüßte die Zusammenarbeit mit diesen beiden Organisationen sehr und konnte in der Folge mit der Hilfe des Swiss American Center manchem jungen Schweizer Arzt zu einem Studienaufenthalt in den USA verhelfen. Das Eidg. Politische Departement versprach zudem, den nach USA gehenden Schweizer Ärzten die Unterstützung der dortigen Gesandtschaft angedeihen zu lassen. Auch die Rockefeller-Stiftung in New York bot ihre Hilfe an.

Das größte und aufsehenerregendste Ereignis des Jahres 1945 war die auf die erste Oktoberwoche in Genf festgesetzte *Semaine médicale franco-suisse*. Es war die erste bilaterale Kontaktnahme mit den medizinischen Fachkreisen eines Nachbarlandes, der erste Schritt zum Wiederaufbau internationaler Beziehungen (s. auch S. 129).

Herr Prof. Wegelin schrieb im Jahresbericht 1945 darüber:

Schon rein zahlenmäßig hatte sie einen großen Erfolg, indem 163 Franzosen und 189 Schweizer an ihr teilnahmen, aber auch in wissenschaftlicher und kollegialer Hinsicht bot sie so viel Wertvolles, daß sie wohl bei allen Anwesenden einen guten und nachhaltigen Eindruck hinterlassen wird.

Die feierliche Eröffnungssitzung, welche in der Aula der Genfer Universität stattfand, bekam durch die farbige Amtstracht der Mitglieder des Institut de France und der Académie de Médecine sowie die reich geschmückten Talare der Dekane der französischen medizinischen Fakultäten einen besonderen Reiz. Nach der Begrüßung durch den Präsidenten unserer Akademie folgten Reden von Staatsrat *Lachenal*, Bundesrat *Etter*, dem französischen Botschafter in Bern, *M. Hoppenot*, Prof. *Roussy*, Rektor der Universität Paris, Prof. *Courrier* vom Institut de France, Prof. *Brouardel*, Präsident der Académie de Médecine, Prof. *Brocq*, Sekretär der Académie de chirurgie in Paris und Prof. *Cornil*, Dekan der medizinischen Fakultät in Marseille. Durch alle Reden der französischen Gäste wie auch durch die Ansprachen, welche am folgenden Abend am Bankett gehalten wurden, klang der warme Dank Frankreichs an die Schweiz für ihre Hilfe und humanitären Werke während und nach dem Kriege. Anschließend wickelte sich das wissenschaftliche Programm ab, an welchem sich 13 Franzosen und 9 Schweizer mit Vorträgen aus sehr verschiedenen Gebieten der Medizin beteiligten, worüber am Abend des 3. Oktober noch längere Zeit diskutiert wurde. Außerdem wurden am Vormittag des 5. Oktober im Kantonsspital pathologisch-anatomische und klinische Demonstrationen geboten. Die letzte Sitzung spielte sich im großen Saal des Völkerbundspalastes ab, wo die Herren Dr. *Gautier* und Dr. *Biraud* über die Arbeiten der Hygiene-Sektion des Völkerbundes berichteten. Der gesellschaftliche Teil der «Semaine» wurde eingeleitet durch einen Empfang auf dem herrlich gelegenen Landgut des Herrn *Martin Bodmer* in Cologny, wo die Gäste nicht bloß aufs freundlichste bewirtet wurden, sondern auch Gelegenheit hatten, die großartigen Parkanlagen und das mit auserlesenen Kunstwerken ausgestattete Intérieur des Hauses zu bewundern, wofür den Gastgeber, Herrn und Frau Bodmer, aufs herzlichste gedankt sei. Am Abend des 2. Oktober vereinigte ein Bankett die Teilnehmer im Hôtel des Bergues, wo französische und schweizerische Redner die Verbundenheit der beiden Nationen und die alte und neue Freundschaft zwischen den Ärzten beider Länder feierten, wobei, wie zu erwarten war,

Eleganz und Esprit die Ansprachen unserer Gäste besonders genüßreich gestalteten. Nach der Eröffnungsrede des Präsidenten der schweizerischen Akademie sprachen die Herren Prof. *Babel*, Rektor der Universität Genf, Prof. *Bickel*, Dekan der medizinischen Fakultät Genf, Dr. *Cavaillon* vom Ministère de la Santé in Paris, Prof. *Mondor* aus Paris, Prof. *Baudouin*, Dekan der medizinischen Fakultät Paris, Prof. *Hermann*, Dekan der medizinischen Fakultät Lyon und Prof. *Gigon*. Der 4. Oktober brachte mit einem von sonnigem Herbstwetter begünstigten Ausflug nach Chillon eine willkommene Abwechslung in die wissenschaftliche Tätigkeit des Kongresses. Herr Dr. *Schmid* erläuterte die Geschichte des Schlosses Chillon, und am Mittagessen in Territet überbrachte Herr Dr. *Feissly* die Grüße der waadtländischen Regierung, welcher Herr Prof. *Jentzer* den Dank der Akademien abstattete. In einer sehr sympathischen Rede würdigte Herr Prof. *Rist* die Verdienste der schweizerischen Medizin. Der Nachmittag war Vorträgen im Hôpital Nestlé in Lausanne gewidmet und nachher empfing die Stadt Lausanne die Gäste in «Mon Repos». Den Abschluß der «Semaine» bildete ein öffentlicher Vortrag des Herrn Prof. *Brocq*, der in höchst anschaulicher Weise die Wirksamkeit des Spitals «Hôtel Dieu» während der Befreiung von Paris schilderte und die heldenhafte Haltung seines Sanitätspersonals hervorhob.

So hat die *Semaine médicale franco-suisse* nicht bloß viele neue wissenschaftliche Erkenntnisse vermittelt, sondern sie hat auch die schweizerische Medizin aus ihrer kriegsbedingten Isolierung herausgeführt und alte Beziehungen zur französischen Medizin wiederhergestellt. Der Verkehr mit unseren Gästen spielte sich in einer höchst herzlichen und freundschaftlichen Atmosphäre ab, was auch von französischer Seite wiederholt betont wurde. So dürfen wir hoffen, daß diese Zusammenkunft mit den wissenschaftlich führenden Vertretern der französischen Medizin ihre Früchte trage und für unsere junge Akademie einen verheißungsvollen Auftakt ihrer internationalen Tätigkeit bedeute. Den Kollegen, welche durch ihre mühevollen Arbeit zum Gelingen der «Semaine» beigetragen haben, sei hier der wärmste Dank ausgesprochen, vor allem den Herren *Gigon* und *Rothlin*, den Mitgliedern des Lokalkomitees in Genf, Prof. *Jentzer*, *Roch* und *Bickel*, ferner Herrn Prof. *Michaud* in Lausanne. In Paris haben vor allem Herr Prof. *Hauduroy*, aber auch Dr. *H. Welti*, *M. Varin* und Mme *Bartot* die Vorarbeiten für die «Semaine» besorgt und sich ebenfalls große Verdienste erworben.

In den nachfolgenden Jahren wurden ähnliche Zusammenkünfte veranstaltet: die *British-Swiss Medical Conference im Jahre 1946 in Basel*, an welcher 149 britische Kollegen, zum Teil mit ihren Frauen teilnahmen und 160 Schweizer Mediziner (s. auch S. 131). Wir lesen im Jahresbericht 1946:

In der Eröffnungssitzung, die in der stimmungsvollen Aula des Museums für Völkerkunde stattfand, wurden die Gäste zunächst vom Präsidenten der Akademie begrüßt, worauf weitere Ansprachen von Bundesrat *Euer*, Mr. *Mailand Snow*, dem britischen Gesandten in der Schweiz, Lord *Amulree*, dem Vertreter des britischen Gesundheitsministeriums, Regierungsrat Dr. *Miville*, Minister *Rüegger*, Prof. *Bonjour*, Rektor der Basler Universität, Dr. *Alan Drury*, Dr. *John B. Hunter* und Prof. *Dible* folgten. In verschiedenen dieser Reden wurde auf die alten politischen und kulturellen Beziehungen zwischen Großbritannien und der Schweiz hingewiesen und auch die Stellung der Schweiz in der Gegenwart beleuchtet. Mit Stolz konnte Prof. *Gigon* die Gäste auf die Porträts zweier berühmter Basler, nämlich Leonhard Eulers und Johann Bernoullis, aufmerksam machen, die beide Mitglieder der Royal Society in London waren. Der letztere ist auf Vorschlag Newtons ernannt worden. Die wissenschaftliche Tätigkeit des Kongresses schloß sich unmittelbar an die Eröffnungszeremonie an und wurde durch einen deutschen Vortrag von Sir *Hugh Cairns* über Kopfverletzungen während des Weltkrieges eingeleitet. Alle übrigen Vorträge, auf die hier nicht im einzelnen eingegangen werden kann, wurden in englischer Sprache gehalten. Sie fanden im

Auditorium 2 der Universität statt, wo für die der englischen Sprache nicht kundigen Teilnehmer die Übersetzung ins Deutsche mit Übertragung durch Kopfhörer erfolgte. Die Vorträge standen durchwegs auf hoher wissenschaftlicher Warte und vermittelten den schweizerischen Zuhörern zahlreiche interessante Ergebnisse der neuesten britischen Forschung. 14 Vorträge wurden von Briten, 10 von Schweizern gehalten. Sie behandelten Themen aus den verschiedensten Gebieten der Medizin und wurden, zum Teil in abgekürzter Form, noch in derselben Woche in einer Doppelnummer der Schweizerischen medizinischen Wochenschrift veröffentlicht. In einer Abendsitzung wurde über den Inhalt der Vorträge eingehend diskutiert.

Am Bankett im Hotel zu den Drei Königen herrschte von Anfang an eine sehr ungezwungene, von Freundschaft getragene Stimmung, welche sich im Verlaufe des Abends immer herzlicher gestaltete. Von schweizerischer Seite wurden die britischen Gäste durch den Präsidenten der Akademie willkommen geheißten. Dann sprachen Regierungspräsident Dr. *Peter* im Namen der Basler Behörden, Dekan Prof. *Lutz* als Vertreter der Basler medizinischen Fakultät und Dr. *Leuch* als Vertreter der Verbindung der Schweizer Ärzte. In einer geistreichen Rede, in welcher er sich als guten Kenner der Geschichte der Schweiz und ihrer Friedensmission auswies, antwortete Sir *Heneage Ogilvie* vom Royal College of Surgeons, indem er gleichzeitig der Akademie und der Basler Regierung den Dank der von allen britischen Inseln gekommenen Gäste aussprach.

Ein Vormittag war dem Besuch der chemischen Fabriken gewidmet, deren Einrichtungen und Arbeitsweise auf großes Interesse stießen. An einem Nachmittag wurde eine Fahrt nach Rheinfelden unternommen, wo die Teilnehmer von Dr. *Fierz* im Namen der aargauischen Regierung und des Kurvereins Rheinfelden und von Dr. *Welti* im Namen der Stadt Rheinfelden begrüßt wurden, worauf Dr. *Donald Hunter* einen sehr aufschlußreichen Vortrag über «Industrial Medicine» hielt, in welchem besonders die prophylaktischen Maßnahmen gegenüber industriellen Schädigungen allgemeines Interesse fanden. Auf der Rückfahrt nach Basel wurde ein Halt in Augst eingeschaltet, wo Dr. *A. L. Vischer* die Anlage des römischen Theaters erläuterte. Ein weiterer Besuch galt dem neuen Bürgerspital in Basel.

Nach dem offiziellen Abschluß des Kongresses wohnten zahlreiche britische Gäste noch der wissenschaftlichen Sitzung der Akademie bei, an welcher Sir *Reginald Watson-Jones* einen glänzenden, durch einen Film veranschaulichten Vortrag über «Surgical Rehabilitation» hielt und Dr. *Needham* über die Tätigkeit der UNESCO (United Nations Educational, Scientific and Cultural Organisation) berichtete. Herrn Prof. Dr. *F. Nager* in Zürich wurde in dieser Sitzung das Diplom der Ehrenmitgliedschaft (Honorary Fellowship) der Royal Society of Medicine überreicht.

So hat die British-Swiss Medical Conference in jeder Beziehung einen sehr befriedigenden Verlauf genommen und darf als ein Erfolg auf dem Gebiete der internationalen wissenschaftlichen Zusammenarbeit gewertet werden. Zahlreiche Dankschreiben unserer britischen Kollegen haben uns bewiesen, daß auch sie von diesem Kongreß einen sehr guten Eindruck erhalten und die Basler Gastfreundschaft sehr geschätzt haben. Vor allem aber gebührt unser Dank den Herren Prof. *Gigon* und Prof. *Rothlin*, welche die schwierige und mühevollen Aufgabe der Organisation des Kongresses in vortrefflicher Weise gelöst haben.

Im Jahre 1947 folgten die *skandinavisch-schweizerische* und die *belgisch-niederländisch-luxemburgisch-schweizerische medizinische Tagung in Basel*, im Jahre 1948 die *italienisch-schweizerische in Zürich*, 1949 die *österreichisch-schweizerische in Basel* und 1950 die *lateinamerikanisch-schweizerische Tagung ebenfalls in Basel*. Damit haben die bilateralen Zusammenkünfte ihren Abschluß gefunden. Die internationalen Kontakte

waren wiederhergestellt. Es zeigte sich das Bedürfnis nach einer andern Form der Zusammenkunft, dem Symposium; doch hievon sei im nächsten Abschnitt die Rede.

Zu erwähnen sind hier noch die Gegenbesuche, zu denen Mitglieder der Akademie eingeladen wurden: im Jahre 1946 nach Frankreich und im Jahre 1947 nach England. Herr Prof. *Wegelin* schreibt darüber in den entsprechenden Jahresberichten:

Auf Einladung der «*Académie de Médecine*» in Paris nahmen 6 Mitglieder unseres Senates, nämlich die Herren *Wegelin*, *Michaud*, *Rothlin*, *Jentzer*, *Nicod* und *Gsell*, an einer Sitzung dieser Akademie teil, welche am 10. Dezember 1946 stattfand und an welcher 4 Schweizer Gelegenheit hatten, über ihre besonderen Forschungsgebiete kurze Vorträge zu halten. Der Präsident überbrachte die Grüße und den Dank unserer Akademie für diese ehrenvolle Einladung und richtete zugleich die besten Wünsche an die Académie de Médecine für ihr weiteres Blühen und Gedeihen. Hierauf wurden folgende Vorträge gehalten:

Prof. *Michaud* (Lausanne): La régulation du métabolisme du fer.

Prof. *Jentzer* (Genève): Quelques affections chirurgicales du pancréas.

Prof. *J.-L. Nicod* (Lausanne): Les problèmes actuels de la silicose.

Dr. *O. Gsell* (St. Gallen): Recherches sur les leptospiroses bénignes.

Der Präsident der Académie de Médecine, Médecin général *Rouvillois*, der in seiner Eröffnungsrede den anwesenden schweizerischen Gesandten, Minister *C. J. Burckhardt*, und die schweizerischen Gäste mit sehr freundlichen Worten begrüßt hatte, äußerte nach den Vorträgen den Wunsch, daß regelmäßige Zusammenkünfte der Vertreter der beiden Akademien zum Austausch ihrer Forschungsergebnisse stattfinden möchten. Bei einem Abendessen im «*Cercle interallié*» wurden die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den französischen und schweizerischen Kollegen noch weiter vertieft. Der Académie de Médecine, besonders ihrem Präsidenten, Dr. *Rouvillois* und ihrem Generalsekretär Prof. *Roussy*, Rektor der Universität Paris, sei hier der herzlichste Dank für ihre Gastfreundschaft ausgesprochen.

Im Mai hatten 10 Mitglieder unseres Senates die willkommene Gelegenheit, eine Studienreise nach England zu unternehmen, indem sie von der *Royal Society of Medicine* und vom *British Council* zum Dank für die British-Swiss Medical Conference nach London eingeladen wurden. Wir wurden dort aufs liebenswürdigste empfangen, und wenn die Zeit vom 4.-11. Mai auch kurz war, so konnten wir doch einen Einblick in die britischen Forschungsinstitute, Spitäler und Laboratorien tun und vor allem den Kontakt mit den englischen Kollegen pflegen, wobei im Austausch der Gedanken und Erfahrungen sehr wertvolle Anregungen gewonnen wurden. Es fanden Besuche und Besichtigungen im National Institute for Medical Research, im Middlesex Hospital, im National Hospital und anderen Spitälern und Instituten statt, wobei die reiche und praktische Ausstattung, die vortreffliche räumliche Planung und die moderne Apparatur den Besuchern einen ausgezeichneten Eindruck erweckten. Ferner wurden wir vom British Council und seinem Präsidenten Sir *Ronald Adam* empfangen und hatten Gelegenheit, die Heime und äußerst reichhaltigen Bibliotheken der Royal Society of Medicine und des Royal College of Surgeons zu bewundern, wo wir auch abends zu Gast waren. In der Royal Society of Medicine wurden wir vom Präsidenten Sir *Maurice Cassidy* und von Prof. *John B. Hunter* mit freundschaftlichen Reden begrüßt, im Royal College of Surgeons vom Präsidenten Sir *Alfred Webb-Johnson* und von Sir *Heneage Ogilvie*, worauf von schweizerischer Seite der Präsident der Akademie, Prof. *Jentzer*, und der Gesandte in London, Minister *Rüegger*, antworteten. Unvergeß-

liche Eindrücke vermittelten uns ferner zwei Ausflüge nach Cambridge und Oxford, wo die alten Colleges mit ihren architektonischen Schönheiten und ehrwürdigen Einrichtungen uns ihre ruhmvolle Vergangenheit vor Augen führten. Die Nachmittagsstunden waren der Besichtigung von Kliniken und Instituten gewidmet. Wir sind überzeugt, daß die in Basel so glücklich angebahnten wissenschaftlichen und freundschaftlichen Beziehungen mit unseren britischen Kollegen durch diesen Besuch vertieft worden sind. Allen Kollegen, welche uns in ihren Arbeitsstätten und bei gesellschaftlichen Anlässen so freundlich empfangen haben, sei hier aufs herzlichste gedankt, ganz besonders dem Sekretär der Royal Society of Medicine, Mr. G. Edwards, und den Herren und Damen des British Council, welche die große Mühe der Organisation auf sich genommen haben. Ebenso gebührt unser Dank Herrn Minister Rüegger und seiner Gattin, welche uns zu einer Cocktailparty im Dorchester Hotel einluden.

Zum Dank für die Einladung nach England schenkte die Akademie der Royal Society of Medicine und dem British Council je 1 Tonne Papier für die Drucklegung ihrer Arbeiten. Dieses Geschenk war bei der gegenwärtigen Papierknappheit in England sehr willkommen.

Es sei vielleicht noch kurz auf einige andere wichtige Aufgaben hingewiesen, welche in den ersten Jahren des Bestehens der Akademie zur Ausführung gelangten. So betätigte sie sich an der *Schweizer Spende für die Kriegssopfer*. Sie befürwortete eine rationellere Verwendung der Mittel bei der *Bekämpfung der Tuberkulose* in den vom Krieg betroffenen Ländern, so z. B. für die Instandstellung der Sanatorien, um die Offentuberkulösen dort unterbringen zu können. Im Jahre 1947 startete die Akademie sodann eine *Bücherspende für kriegsgeschädigte ausländische Bibliotheken*. 14 Zeitschriftensammlungen gingen an Universitätsbibliotheken in Deutschland, Österreich, Italien und Griechenland. Eine Anzahl Bücher über Fragen der Tiermedizin wurde der veterinärmedizinischen Fakultät in Lublin gesandt.

Die Akademie liess auch einigen Unternehmungen ihre *moralische Unterstützung*, so dem *Postulat Anderegg*, welches die Neutralisation von Städten, Zonen und ganzen Ländern in Kriegszeiten vorsah, das sie beim Eidg. Politischen Departement befürwortete. Ferner setzte sie sich für die Eingabe des *Schweizerischen Forschungsinstitutes für Hochgebirgsklima und Tuberkulose in Davos* um Finanzierung der dringend notwendigen Vergrößerung und des Ausbaus des Institutes beim Eidg. Finanzdepartement ein und beschloß, den Plan eines *Institut d'hygiène, de santé publique et de médecine préventive d'ordre international à Genève* moralisch zu unterstützen.

Eine sehr wichtige Aufgabe liegt in der *Subvention der Forschungsgesuche*. Die Akademie räumte den Arbeitskommissionen im Laufe der 1. Amtsperiode Kredite im Betrage von rund Fr. 186 000.— und den Einzelforschern von rund Fr. 190 000.— ein.